

FAS, FASD Hamminkeln

Systemisch-traumapädagogisches Angebot
für Mädchen und Jungen mit FAS, FASD oder ähnlichen
Verhaltensweisen

1. Kurzkonzept

Die Wohngruppe bietet 6 Kindern und Jugendlichen einen klar strukturierten Rahmen. Diese jungen Menschen benötigen Bedingungen, die ihnen Orientierung geben, um traumatische Erlebnisse und schwierige Sozialisationserfahrungen verarbeiten zu können. Entwicklungs- und Verhaltensdefizite werden durch ressourcenorientierte und ganzheitliche Methoden bearbeitet.

Betroffenen von FASD gelingt es häufig nicht:

Zu verallgemeinern oder zu generalisieren, Ursache und Wirkungszusammenhänge zu erkennen, Gleiches und Unterschiedliches zu erkennen, Gelerntes zu behalten oder wieder abzurufen und auf andere Situationen zu übertragen, zu antizipieren bzw. Handlungsabfolgen zu benennen, ein Verständnis für Abstraktionen wie Zeit und Geld zu entwickeln, soziale Zusammenhänge nachzuvollziehen und soziale Regeln abzuspeichern und dauerhaft anzuwenden.

Dies bedeutet, dass in vielen Fällen die Teilhabebeeinträchtigung durchaus der von Menschen mit einer geistigen Behinderung entspricht, diese jedoch über die Verfahren der Intelligenztestungen nicht abgebildet werden kann, was dazu führt, dass diese Menschen weniger gesellschaftlichen Schutz erfahren. Auch in der Jugendhilfe kann FASD für das Fallverstehen sogenannter schwerer Fälle wichtig sein. Hier möchte unsere Wohngruppe einerseits für Entlastung der Betreuungssysteme sorgen und gleichzeitig ein adäquates Wohn- und Förderangebot für die Betroffenen bereitstellen.

Die oft notwendige „Rund- um-die-Uhr-Betreuung“ von Kindern und Jugendlichen, die von FASD betroffen sind, fordert viele Familien, Adoptiv- oder Pflegeeltern über die Belastungsgrenzen hinaus.

Vor diesem Hintergrund ist uns eine enge Zusammenarbeit mit den entsprechenden Herkunftssystemen sehr wichtig. Bindung und Beziehung zum Herkunftssystem sollen weiter erhalten bleiben. Das heißt, dass emotionale Bezugspersonen der Kinder in die pädagogische Arbeit der Wohngruppe einbezogen sind und weiterhin am Leben ihres Kindes teilnehmen.

Die Zusammenarbeit zwischen der Wohngruppe und dem Herkunftssystem unterliegt hierbei immer einem individuellen Prozess der Ausgestaltung. Elternarbeit in Form von aktivierender Beratung (z.B. nach SIT), Psychoedukation, Familientherapie und Alltagsbegleitungen haben eine feste konzeptionelle Verankerung.

Im Rahmen der Hilfeplanung wird gemeinsam erarbeitet welche weiteren Fördermöglichkeiten notwendig sind. Sollte es über die interne therapeutische Begleitung (ITD) hinausgehen, werden im Einzelfall externe Förder- oder Therapieangebote einbezogen. Darüber hinaus kann es einen fallbezogenen Austausch mit den FAS Ambulanzen oder mit den Fachspezifischen der Kinder- und Jugendpsychiatrien geben.

Nach Etablierung der Wohngruppe wird es um die Entwicklung von Schnittstellen und Kooperationen von Eingliederungshilfeeinrichtungen für Erwachsene gehen, um für die Betroffenen einen guten Übergang in den Erwachsenenbereich sicher zu stellen.

2. Pädagogische Haltung/ Arbeit mit der Herkunftsfamilie

FASD kann vielen pädagogischen Fachkräften eine Haltungsänderung und ein ungewohntes Fallverständnis abverlangen. Dieses steht zunächst im Gegensatz zu allen gängigen sozialpädagogischen Erklärungsmustern, weil es die Tatsache dauerhafter Einschränkungen akzeptieren lernen muss. Realistische Einschätzungen des Potentials der Betroffenen sollen Überforderungssituationen vermeiden.

Basis für sozialpädagogische Hilfeplanung sollte deshalb ein differenziertes neurophysiologisches Profil der Kinder sein, das Einschränkungen erfasst und durch Entwicklung kompensatorischer, behinderungsspezifischer Hilfen diese dauerhaft ausgleicht.

Ziel unserer Arbeit ist es, den Kindern und ihren Familien einen dauerhaft sicheren Ort zu bieten, an dem Entwicklung, Bildung, Wohlfühlen und Alltag gleichsam möglich sind.

In diesem Prozess gehört es für uns dazu, die Kinder und Jugendlichen auch in ihren destruktiven Verhaltensweisen nicht allein zu lassen, sondern sie zu begleiten und die oft guten Gründe für ihr Verhalten zu verstehen.

Dieses Aushalten der Kinder bildet einen wichtigen Schritt auf der Beziehungsebene, denn ohne Beziehung scheitert jede Erziehung und damit Integration in den normalen Alltag.

Diese Haltung ermöglicht das Vermitteln von Sicherheit in Bezug auf das soziale Umfeld, in Bezug auf die Herkunftsfamilie, in Bezug auf ihr „Selbst“ und nicht zuletzt in Hinblick auf den sicheren Ort „Wohngruppe“.

Neben der bindungsorientierten Beziehungsarbeit liegt ein Schwerpunkt unserer Arbeit mit dieser Zielgruppe in der Hinwendung zur Bewegung. Wir wollen, auf Grundlage von psychomotorischen und erlebnispädagogischen Konzepten, die Kinder äußerlich und innerlich bewegen und ihnen auch auf dieser Sinn-Ebene Erfahrungen eröffnen.

Die eigene Sprachlosigkeit zu überwinden und das Erlebte zu teilen, um in einen selbst-bewussteren Zustand zu gelangen, der schließlich zu mehr Selbstwirksamkeitsgefühl führt, ist auch Ziel der Kompetenzgruppe, die einmal wöchentlich durch eine(n) Mitarbeitende(n) verbindlich angeboten wird.

Eine vertrauensbildende Begleitung der Eltern-Kind-Beziehung stellt eine weitere Säule unserer pädagogischen Arbeit dar.

Eltern und Kind gilt es Mut zu machen, sich wieder aufeinander einzulassen, dazu gehört für Eltern auch, sich von Erwartungen und alten, weniger hilfreichen Handlungsmustern zu befreien, Realitäten wie z.B. FASD anzuerkennen und neue Umgangsformen einzuüben.

Eine gelungende Entwicklung kann auch eine Rückführung in die Herkunftsfamilie bedeuten, die wir prozessorientiert und im Einvernehmen mit allen am Prozess Beteiligten intensiv unterstützen.

3. Lage

Unsere Wohngruppe befindet sich in Hamminkeln. Hamminkeln liegt am unteren Niederrhein und ist eine kreisangehörige Stadt des Kreises Wesel. Die Wohngruppe befindet sich in einer Art Bauernschaft mit nur vier direkten Nachbarhäusern. Der Stadtkern und somit die Einkaufsmöglichkeiten sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad erreichbar.

Den Kindern stehen dort Einzelzimmer, Gemeinschaftsräume und Spielbereiche zur Verfügung. Ebenfalls verfügt die Wohngruppe über ein großes Außengelände.

Die Stadt Hamminkeln bzw. die Stadt Wesel bieten eine Vielzahl von Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche und verfügt über ein ländliches Umfeld mit Wald und Wiesen.

Kinderärzte/Innen, Psychotherapeuten/Innen und Schulen jeder Förderart befinden sich in unmittelbarer Nähe und sind auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

4. Zielgruppe

Das Angebot ist für sechs Kinder konzipiert, die in anderen Angeboten nicht ausreichend gefördert werden können. Das pädagogische Angebot mit dem Schwerpunkt FASD hat eine höhere Betreuungsdichte und hält differenziertere Beziehungsangebote vor, die für den Umgang mit Betroffenen notwendig sind.

Das Konzept der Gruppe richtet sich an Kinder im Aufnahmealter von 6-14 Jahren.

5. Aufnahmeprozess

Die Aufnahme in die Gruppe erfolgt gemäß §§ 27, 34, 35a und ggf. 41 SGB VIII sowie in Ausnahmefällen nach dem SGB XII (Einzelfallentscheidungen).

Diese Tatsache und der besonders geschützte Rahmen der Wohngruppe erfordert ein darauf abgestimmtes sorgfältiges Aufnahmeverfahren unter Einbeziehung aller Beteiligten. Ein persönliches Kennenlernen, sowie ein Informationsgespräch sind dabei wünschenswert. Darüber hinaus legen wir Wert auf den Erhalt möglichst detaillierter Informationen im Vorfeld (vorhandene diagnostische Berichte, Stellungnahmen, psychologische / psychiatrische Gutachten etc.), um zu vermeiden, dass sich Interventionen, die in der Vergangenheit weniger hilfreich waren, wiederholen, bzw. um an das anknüpfen zu können, was in der Vergangenheit schon einmal gut funktioniert hat und als hilfreich bewertet wurde.

6. Ziele

Das zentrale Ziel der Arbeit ist es, den Kindern und Jugendlichen einen „sicheren Ort“ und eine geordnete, berechenbare, tendenziell reizarme Umwelt zu Verfügung zu stellen, um das individuelle Entwicklungspotential jedes Kindes auszuloten, anzuregen und so weit wie möglich zur Entfaltung bringen zu können.

Gleichzeitig geht es darum, grundlegende Regeln des sozialen Miteinanders zu vermitteln, die den Kindern Sicherheit in Bezug auf ihre Umwelt geben. Die Sprache in der Wohngruppe orientiert sich an „unterstützter Kommunikation“ und „leichter Sprache“.

Wir gehen davon aus, dass wir für jedes Kind einen individuellen Alltag entwickeln, der auf den allgemeinen Rahmen der Gruppe und ihrer Verbindlichkeiten abgestimmt wird.

Besonders wichtig, im Rahmen von Partizipation und Transparenz, sind uns dabei die Beteiligung und das Mitspracherecht der Kinder und Jugendlichen. Nur wenn sie an der Gestaltung ihres Lebensraumes beteiligt sind, wird er für sie kalkulierbar und subjektiv bedeutsam – und damit sicherer.

Zur Erarbeitung des individuellen Förderprogramms werden wir uns in den ersten 8 bis 12 Wochen, informiert durch Berichte aber auch durch genaue Beobachtung und Dokumentationsbögen, ein umfassendes Bild über die Verhaltensweisen und Interaktionsmuster des Kindes machen. Unter anderem über seinen individuellen Entwicklungsstand, seine Ressourcen, Fähigkeiten, Möglichkeiten und Bedürfnisse. Dabei werden unter systemischen Aspekten auch die Beziehungen, deren Dynamiken und Ressourcen innerhalb des Herkunftssystems berücksichtigt.

Die päd. Arbeit beinhaltet Förderaktivitäten in Bereichen wie:

- Sukzessiver Aufbau und Förderung von Vertrauen
- Förderung des Selbstvertrauens
- Entwicklung und Förderung positiver Ressourcen in allen Lebensbereichen
- Entwicklung und Förderung von Kommunikationsmöglichkeiten
- Entwicklung und Förderung von lebenspraktischen Fertigkeiten
- Aufbau einer positiven (auch körperlichen) Selbstwahrnehmung
- Förderung von Freizeitinteressen
- Stärkung der Integration des jungen Menschen in die Herkunfts- bzw. Pflegefamilie
- Aufbau von Konfliktfähigkeit und eigener Verantwortung zum Umgang und zur Beilegung von Konflikten
- Entwicklung ressourcenorientierter Perspektiven für den Lernort Schule

7. Methoden und Techniken

- Wertschätzende, annehmende und vertrauensbildende Grundhaltung des Teams
- Offene und direkte Kommunikation
- Leichte Sprache
- Mentorensystem
- Erlebnispädagogische Angebote
- Psychomotorische Förderung
- Methoden der Traumapädagogik (Regulationsangebote, Skills-training,...)
- Resilienzförderung (Entspannungsübungen, „alles was gut tut“: Spaß, Leichtigkeit...)
- Verlässliche Alltagsstruktur
- Sozialpädagogische Einzelförderung
- Soziales Kompetenztraining
- Enttabuisierung von Gewalt-, Trauma- und Geheimhaltungssystemen
- Methoden zur Spannungsminderung
- Methoden der unterstützten Kommunikation
- Systemisch orientierte Familienarbeit

8. Zusammenarbeit

Eine enge Zusammenarbeit mit Jugendämtern, Kinder- und Jugendpsychiatrien, niedergelassenen Psychotherapeuten/Innen, Fachdiensten und Schulen ist im Einzelfall möglich. Die Abstimmung erfolgt in der Hilfeplanung zusammen mit dem Jugendamt und den Personensorgeberechtigten.

9. Einbindung in die Institution

Regelmäßige Fachberatungen, Teamgespräche und Coachings werden durch die pädagogische Leitung der Jugendhilfeeinrichtung gewährleistet, Fallberatungen durch externe Fachkräfte bei Bedarf durchgeführt. Therapeutische Beratung und Krisenintervention werden durch den interdisziplinären therapeutischen Dienst des Kinderheims Herne angeboten. Des Weiteren können alle weiteren Dienste der Einrichtung in Anspruch genommen werden.

10. Weiterführende und ergänzende Maßnahmen

Sämtliche Angebote unseres Hauses, wie z.B. Wohnprojekte, Betreutes Wohnen sowie nachgehende ambulante Familienarbeit können ebenfalls wahrgenommen werden. Die ausführliche Beschreibung unserer Angebote können Sie auf unserer Webseite www.ev-khh.de nachlesen.

11. Zusammenarbeit mit den Jugendämtern

Die Modalitäten für die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern ergeben sich zum einen aus dem SGB VIII und zum anderen aus Absprachen und Notwendigkeiten im Hilfeplan im einzelnen Fall.

12. Mitarbeitende

Für die intensive Betreuung der Kinder stehen pädagogische Fachkräfte (Erzieher/Innen, Heil- und Sozialpädagogen/Innen) zur Verfügung.

13. Personalanhaltswert / Personalschlüssel

Pädagogische Fachkräfte: 7 VK

Personalschlüssel 1 : 0,86

Therapeutische Beratung

14. Beteiligung und Beschwerde

Ombudspersonen

Die Ev. Kinderheim Jugendhilfe Herne & Wanne-Eickel gGmbH verfügt über drei Ombudspersonen als Ansprechpartner für die Kinder und Jugendlichen. Als Vertrauenspersonen stehen diese den Kindern und Jugendlichen in schwierigen Situationen zur Seite.

Kinder- und Jugendparlament

In jeder Gruppe/jedem Wohnbereich kann unter den Kindern und Jugendlichen ein Gruppensprecher gewählt werden. Der Wahlrhythmus und die Aufgaben des Gruppensprechers werden durch die Kinder und Jugendlichen in jeder Wohngruppe selbstständig festgelegt. Das Kinder- und Jugendparlament (Gruppensprecher aller Bereiche) trifft sich in regelmäßigen Abständen (ca. alle 6 Wochen) mit zwei Mitarbeitern aus der Erziehungsleitung. Dort können dann alle Interessen, Beschwerden, Ideen, Anregungen...eingebracht werden. 2 Mal

pro Jahr treffen sich Vertreter des Kinder- und Jugendparlaments mit dem/der Geschäftsführer(in) des Ev. Kinderheims.

Beschwerdemöglichkeit

Bei Aufnahme wird jedes Kind /jeder Jugendliche über seine Beschwerderechte aufgeklärt. Zudem hängt in jeder Gruppe ein Plakat aus, das die Beschwerdestellen im Ev. Kinderheim aufzeigt.

Kinderrechte und Beteiligung im Ev. Kinderheim Herne

Jedem Kind / Jugendlichen werden bei Aufnahme die Flyer "Kinderrechte" und die Broschüre „Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen“ ausgehändigt und erklärt. Zusätzlich haben die Kinder und Jugendlichen das Recht, in Ihrer Gruppe gemeinsam mit den Mitarbeitern einen individuellen Rechkatalog und Beteiligungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

AUFNAHMEANFRAGEN richten Sie bitte an:

Evangelisches Kinderheim Jugendhilfe
Herne & Wanne-Eickel gGmbH
Overwegstr. 31, 44625 Herne
Telefon: 02323 / 994 94 -28
Fax: 02323 / 994 94 -55
E-Mail: anfrage@ev-khh.de

Herne, August 2020

Konzept 152